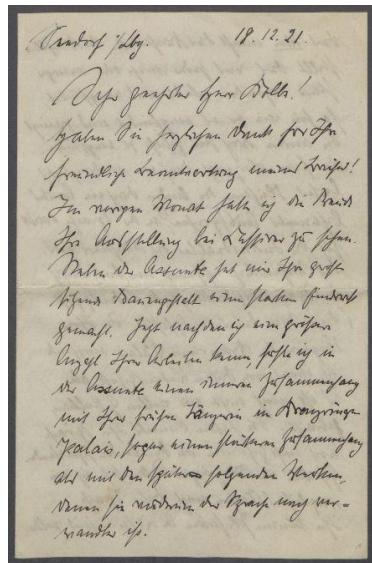


## Brief von Auguste Beer an Georg Kolbe



Sammlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Auguste Beer
Adressat*in	Georg Kolbe
Erwähnte Personen	Paul Cassirer
Datierung	18.12.1921
Umfang	1 Brief, 1 Blatt mit Briefumschlag
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe, übergeben von Maria von Tiesenhausen 2002
Inventarnummer	GK.19
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1493012
Rechte	Rechte vorbehalten - Freier Zugang

## Transkription

Seedorf/Lbg. [Lauenburg]

18. 12. 21.

Sehr geehrter Herr Kolbe!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundliche Beantwortung meines Briefes!

Im vorigen Monat hatte ich die Freude, Ihre Ausstellung bei Cassirer<sup>(1)</sup> zu sehen.

Neben der Assunta<sup>(2)</sup> hat mir Ihre große sitzende Bronzegestalt<sup>(3)</sup> einen starken Eindruck gemacht. Jetzt nachdem ich eine größere Anzahl Ihrer Arbeiten kenne, fühle ich in der Assunta einen inneren Zusammenhang mit Ihrer frühen Tänzerin<sup>(4)</sup> im Kronprinzen Palais, sogar einen stärkeren Zusammenhang als mit den späteren folgenden Werken, denen sie wiederum der Sprache nach verwandt ist.

Seite 2

Das Wie macht den Ausdruck, Der Künstler stellt dar, was jeder mehr oder weniger stark irgendwie erlebt und empfindet,

so hier wie er es empfindet und zwingt  
die andern, durch sein Gefühl zu empfinden.  
Der Eine überlegt durch ein eindringliches  
leises Flüstern, der Andere durch ein lautes  
bestimmtes Aussprechen {u.s.f.}; in der Sprache drückt  
sich die Individualität des Künstlers aus.

Das Wesentliche erscheint mir das, durch  
die Sprache ausgedrückte, starke Lebensgefühl  
(dieses Wie des Lebensgefühls). In Ihrer  
Tänzerin im Kronprinzen Palais empfinde  
ich etwas von di[e]sem Lebensgefühl, aber  
es ist noch nicht zur vollen Gestaltung  
gebracht; Sie hatten damals Ihr Sprache  
noch nicht gefunden. In den beiden schwebenden  
Gestalten im Kronprinzen Palais sah ich ein  
ungelöstes Suchen nach di[e]ser Sprache.

Ihre kleinen Plastiken bei Cassirer sind voller

Seite 3

Kraft und Rhyt[h]mus, besonders die eine kleine  
Tänzerin<sup>(5)</sup>. Ich empfinde es als eine Art  
Freudenrausch des Form Gefühls. In Ihrer  
Assunta aber empfinde ich mehr, ein stärkeres  
Lebensgefühl, eine Einheit von Gefühl und  
Ausdruck. Die sitzende Frau ist kraftvoller,  
sie hat der Assunta voraus, daß sie gedank-  
lich unfaßbarer ist, aber die Assunta ist inni-  
ger. Die große stehende männliche Figur<sup>(6)</sup>  
wirkt auf mich nicht unmittelbar, ich empfand  
sie zu sehr als Formabsicht. Ich bemerke aber  
jetzt, daß mir ein starker Erinnerungseindruck  
geblieben ist; daraus entnahm ich, daß irgend  
etwas unterbewußt stärker auf mich gewirkt  
haben muß als ich annahm. Ich vermute, daß dieses  
mit der roten Farbe in Zusammenhang steht, die  
der Figur eine eigenartig ~~abgeschlossene~~  
magische Abgeschlossenheit gibt. –

Haben Sie herzlichen Dank dafür, daß Sie mich auf diese

Seite 4

Ausstellung aufmerksam machten. Ich schreibe  
Ihnen von meinen Eindrücken, da ich Ihrem Brief  
und Ihrer Vorrede im Katalog entnommen  
sah, daß es auch Ihnen um Fühlung zu tun  
ist „auf daß man nicht aneinander vorbeischaffe“.  
Leider [war] nur meine Zeit in Berlin so beschränkt, daß

ich Ihrer freundlichen Aufforderung, Sie in Ihrem Atelier aufzusuchen, nicht Folge leisten konnte. –

Einen Irrtum muß ich noch berichtigen. Sie haben in Ihrer Anschrift „Herr“ Beer statt „Frau“ Beer gesagt. Ich muß gestehen, daß ich mit einer gewissen Absichtlichkeit mit „A. Beer“ unterschrieben habe. Ich kenne das Mißtrauen, welches das Gefühl des Mannes der schöpferisch tätigen Frau entgegen bringt. Ja, ich kann sagen, ich teile dieses Mißtrauen und halte es für berechtigt. Ich muß darum zugeben, daß mich die Natur in dieser Hinsicht gewissermaßen als eine Art Mißgeschick geschaffen hat, aber in dieser Mißbildung liegt gerade meine ganze Lebenskraft ~~und meine ganze Lebenslust~~. Daher kann ich sie nicht einmal fortwünschen. Aber es ist nicht gerade angenehm, von vornherein als eine Art Mißgeschick behandelt zu werden, darum verschleire ich gern meine Geschlechtszugehörigkeit, wo ich von künstlerischen Dingen reden möchte, solange es geht, ohne direkt zu täuschen.

Mit herzlichem Gruß

A. Beer

**Anmerkungen**

- (1) Georg-Kolbe-Ausstellung im Kunstsalon Paul Cassirer, Berlin, Oktober bis November 1921
- (2) Werk Georg Kolbes, "Assunta", 1919/1921
- (3) Werk Georg Kolbes, "Sitzende", 1921
- (4) Werk Georg Kolbes, "Tänzerin", 1911/1912, 1912 erworben für die Nationalgalerie Berlin, deren Neue Abteilung von 1919 – 1937 im Kronprinzenpalais eingerichtet war.
- (5) Werk Georg Kolbes, eigentlich "kleine Amazone", 1911/12
- (6) Werk Georg Kolbes, „Lucino“, 1921